Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg — **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

General-Anzeiger

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Post vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 68. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 292 — Montag, den 12. Dezember 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

Der preußische Landtag hatte Samstag eine Schulkampf-Debatte über die Schule.

Frankreich will deutsche Kinder aus der Fremdenlegion nur gegen 10 000 Mark Lösegeld entlassen.

Die Engländer wünschen eine Landabrüstungskonferenz unter Beteiligung Deutschlands und Rußlands.

In der Leipziger Samstag-Verhandlung des Kapp-Putsch-Prozesses gaben u. a. Reichswehrkommandeur Seeckt und Noske bemerkenswerte Aufklärungen über die Eroberung Berlins.

Zum Zahlungs-Aufschub.

Der Schwerpunkt der deutschen Politik ist gegenwärtig wieder einmal nach London und Paris verlegt. Dort werden die Würfel über das deutsche Wirtschaft fallen.

Man hat in den letzten Tagen vielfach berechten können, daß gegenüber der sich in diesen Dingen anbahnenden Entwicklung ein starker Optimismus sich geltend macht. So sehr wir Freunde einer optimistischen Auffassung sind, und sehr wir uns darüber freuen würden, wenn wir diesen Optimismus auch in die Politik verpflanzen könnten, ebenso sehr fühlen wir uns verpflichtet, auf den alten politischen Erfahrungssatz hinzuweisen, daß man sich in solchen Fragen niemals mit genug Pessimismus wappnen kann. Zu einer optimistischen Betrachtungsweise ist auch in der Tat gar kein Grund vor. In Moratoriumsfrage ist bis jetzt nur das eine feststehend zu betrachten, daß England einem eingehenden deutschen Antrage gegenüber sich ablehnend verhalten würde. Man hat auch englischen Kreisen durchblicken lassen, daß die Vertreter Englands im Obersten Rat sich für den derartigen Antrag Deutschlands einsetzen werden. Dann ist aber über das Schicksal dieses Antrages noch nicht das geringste entschieden. Ob wer könnte heute sagen, ob nicht auch diese Moratoriumsfrage, wie schon so viele andere wichtige deutsche Dinge, von England im letzten Rat zum Anlaß eines recht lohnenden deutschen Tauschgeschäfts mit Frankreich gemacht wird!

Nach einer alten Taktik läuft die ganze französische Oeffentlichkeit Sturm gegen die Absicht der Gewährung eines Moratoriums an Deutschland. Nicht nur die Publizistik, sondern auch das Parlament Frankreichs wird aufgeboten, um in den Deutschland Stimmung zu machen. Der englische Kriegsminister Lefèvre hat durch derartige Uebertreibungen wieder einmal die Franzosen vor der deutschen Gefahr gruselig zu machen versucht. Er nahm das von Briand in Washington gesprochene Wort von den sieben Millionen Deutschen, die jederzeit mobilisiert werden könnten, auf, und fügte hinzu, es seien deren schon viel mehr geworden! Er jagte den Nationalisten und Imperialisten einen heilsamen Schrecken ein mit der Erzählung von den deutschen Karabiner, der innerhalb dreier Minuten zu einem kriegstüchtigen Infanteriegewehr umgestaltet werden könnten. Und der „Temps" weiß schon von einer Finanzkontrolle zu erzählen, die selbst das berüchtigte ägyptische türkische Muster weit übertreffen würde. Es soll nicht nur der Reichshaushalt unter unmittelbare Verbands-Aufsicht gestellt werden, sondern auch den beteiligten Reichsbehörden sogar ein Vetorecht zur Seite gestellt werden.

Selbstverständlich handelt es sich hier viel um Stimmungsmache, auch vorbeugender Natur, für den Fall, daß tatsächlich ein derartiges Moratorium gewährt werden soll. Die Betrachtung dieser Dinge ist aber doch notwendig, um zu einer recht kühlen zurückhaltenden Beurteilung der ganzen Moratoriums-Angelegenheit zu kommen.

Neue Friedens-Parlamente?

Das der englischen Regierung nahestehende „Daily Chronicle" sagt in seinem Samstag-Leitartikel, die Washingtoner Konferenz habe soviel erreicht, daß ihr ein größerer Ehrenplatz zukomme als irgend einer früheren Konferenz. Aber andere Konferenzen müßten folgen, nämlich eine **wirtschaftliche Konferenz und vor allem eine Konferenz zur Beratung des Problems der Abrüstung zu Lande** in Europa. Zu dieser Konferenz zu der hoffentlich ebenfalls von den Vereinigten Staaten eingeladen würde, müßten Deutschland und Rußland sofort aufgefordert werden. Die Schwierigkeiten des Nahen Ostens, namentlich der türkischen Nationalisten, würden nicht existieren, wenn Rußland mit am Tische der Völker säße.

Die Wünsche, die das englische Regierungsorgan hier äußert, beziehen sich durchweg auf Gebiete, auf denen ein offener oder versteckter Gegensatz zwischen Frankreich und England besteht.

Smeets unter Frankreichs Schutz.

Aus einer bereits erwähnten Havasmeldung war zu ersehen, daß Frankreich den rheinischen Hochverräter Smeets als einen der Ihrigen betrachtet, dem der volle Schutz Frankreichs zur Seite steht. Frankreich hat sich für seine Angehörigen in dem besetzten Gebiete einen **Freibrief** geschaffen, der es unmöglich macht, einen französischen Staatsangehörigen selbst bei Begehung gemeiner Verbrechen ohne ausdrückliche Genehmigung der französischen Besatzungsbehörden durch deutsche Sicherheitsbeamte zu verhaften. Den gleichen Freibrief besitzt Smeets. Obwohl selbst bei den französischen Chauvinisten kein Zweifel darüber besteht, daß die Verhaftung von Smeets auf Grund es § 229 der deutschen Strafprozeßordnung erfolgt ist (wonach jeder deutsche Staatsbürger einer gerichtlichen Ladung zu folgen gezwungen ist), hat es die Hetze der französischen Presse und der Brief des Chefs des Herrn Smeets, Maurice Barrès, zuwege gebracht, daß Frankreich der Interalliierten Rheinlandkommission die Anweisung gab, die Haftentlassung des Franzosenschlüpflings Smeets zu erzwingen.

Die Rheinlandkommission hat den Befehl Frankreichs umgehend ausgeführt,

sodaß Smeets aus der Haft wieder entlassen werden mußte. Frankreich hat mit dieser Anweisung an die Rheinlandkommission vor aller Welt zu erkennen gegeben, daß es im Rheinland **politische Ziele** verfolgt, die auf die Annexion des Rheinlandes hinauslaufen.

Der Fall Smeets erweist aber ein weiteres. Aus der bisher üblichen Handhabung des Rheinlandabkommens durch die Besatzungsbehörde war schon bekannt, daß jeder Hochverräter in den Rheinlanden von der Besatzungsbehörde, die hier wohl als französische Behörde anzusprechen sein dürfte, in jeder Weise gegen eine deutsche Strafrechts-Verfolgung in Schutz genommen wird. Der Vorwand der interalliierten Kommission, daß es sich bei der Verhaftung des Smeets um Machenschaften der preußischen Polizei handle, ist so billig, daß ihn jedermann, der das preußische Gerichtsverfahren kennt, gar nicht ernst nehmen kann. Der Sturm, der sich anläßlich der Verhaftung des Hochverräters Smeets in der Pariser Presse erhoben hatte, läßt außerdem erkennen, daß man in französischen politischen Kreisen mit der Verhaftung Smeets eine Störung der von den französischen Annexionisten gezogenen Kreise befürchtet und das sorgfältig vorbereitete Werk des französischen Rheinstaates in Gefahr glaubt. Diese Tatsachen sollten alle diejenigen nicht übersehen, die die Tätigkeit von Smeets und Genossen in der Richtung erblicken, aus dem Rheinland einen unabhängigen Staat zu schaffen.

Rheinische Arbeiter gegen Smeets.

Die Kölner Sozialdemokraten haben in einer Versammlung zum Fall Smeets eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Die Versammlung der sozialdemokratischen Partei Kölns, die von mehr als 3000 Personen besucht ist, nimmt Gelegenheit, gegen die dunklen Machenschaften der Sonderbündlergruppen energisch Einspruch zu erheben. Wir warnen das Ausland, namentlich Frankreich und Belgien, einflußlosen Menschen, die sich auf unbedeutende Teile der rheinischen Bevölkerung stützen, Gehör zu schenken. Das rheinische Volk, namentlich die rheinische Arbeiterklasse, denkt nicht daran, aus dem Verband der deutschen Republik sich zu lösen. Die rheinischen Arbeiter sind deutsch und wollen deutsch bleiben.

Aus dem „politischen" Lexikon.

In den unter Anklage gestellten Smeets'schen Artikeln nennt Smeets u. a. den Polizeikommissar Pfitzner ein „gut gemästetes Schwein". Diese Bezeichnung ist nach französisch-belgischer Auffassung durchaus politisch zu bewerten und steht daher unter dem Schutze der Ordonnanz 70 Art. 3 der Interalliierten Rheinland-Kommission. Da nicht mehr geleugnet werden kann, daß Smeets als französischer Agent anzusprechen ist, so muß aus dieser Tatsache die Schlußfolgerung gezogen werden, daß Frankreich seine imperialistischen Ziele im Rheinland durch ähnliche „politische Angriffe" auf höchste und höhere Beamte der deutschen Regierung und der Einzelstaaten zu erreichen sucht. Das ist immerhin ein bemerkenswertes „Kulturdokument" französischer Politik.

Preußischer Landtag.

Berlin, 10. Dez. Das Herrenhaus tritt in die zweite Beratung des **Kultusetats** ein.

Abg. Frau **Wegscheider** (Soz.) wünscht, daß parlamentarische Vertreter ins Kultusministerium berufen werden. Für die Verschulschule empfiehlt sich die Einrichtung eines Fach-Dezernats. Auch die Pflege der Kunst ist zu berücksichtigen. Das Mädchen-Schulwesen sollte man ausschließlich Frauen anvertrauen.

Abg. Dr. v. **Campe** (D. Vp.): Das letzte Ziel muß die große deutsche Kulturgemeinschaft sein. Die Person des Kultusministers ist nicht zuletzt entscheidend. Ein Adolf Hoffmann als Kultusminister war doch nur ein schlechter Witz der Weltgeschichte. (Heiterkeit.) Ich hoffe, daß die Volksschullehrer, die die Erteilung des Religionsunterrichtes verweigern, vereinzelt bleiben.

Abg. **Deiße** (Deutschn.): Zu Herrn Boelitz haben wir Vertrauen, aber er ist doch nun einmal Mitglied der Koalition. (Aho-Rufe.) Wir sind leider noch keine Nation. Bei uns herrscht der Klassenkampf. Die Kirche ist ein wichtiger Kulturfaktor und ihre Diener müssen finanziell sichergestellt werden. Vor allem gilt es, die körperliche Ertüchtigung durch zu führen.

Abg. Dr. **Lauscher** (Ztr.): Es ist ein Peitschenhieb in das Gesicht des Volkes, wenn dem Jesuitismus alle Schuld an dem Elend zugeschrieben wird, wie es im „Reichsboten" geschehen ist. Ungenehm hat uns die Erklärung des Herrn Boelitz berührt, daß niemand an einen Kulturkampf denke. Die nationale Schule darf nicht auf eine Vergewaltigung der Minderheit hinauslaufen. Die Einheitsschule, die Schulkaserne führt nicht zur Einheit, sondern sät Streit und Hader.

Kultusminister **Boelitz**: Man darf die Schwierigkeiten nicht verkennen, die sich aus der religiösen und sozialen Zerrissenheit ergeben. Wir müssen uns besinnen auf das, was uns eint. Der Idealismus ist nur die Verkörperung der Hochachtung vor der Ueberzeugung eines jeden. Katholizismus und Protestantismus sind nur zwei Erscheinungen der Frömmigkeit und haben gleiche Berechtigung. Ich werde nie meine Hand dazu hergeben, daß in die Gewissensfreiheit eingegriffen wird.

Abg. Dr. **Meyer** (Komm.): Der nationalen Verhetzung in den Schulen muß energisch entgegengetreten werden. Die Volksschullehrer müssen besser besoldet werden. Ihren Wünschen nach akademischer Bildung sollte man endlich nachkommen.

Abg. Dr. **Gottschalk** (Dem.): Die Geographie sollte stärker in den Lehrplänen der Schulen berücksichtigt werden. Die Religion als ordentliches Lehrfach soll beibehalten werden. Den Kirchen wollen wir das geben, was ihrer Bedeutung für das Volksleben entspricht. Sie muß eine Volkskirche sein.

Abg. **Holz** (Unabh.): Die Politik des Ministers wird bürgerlich und kirchlich sein. Er ist ja Monarchist. Vor Erlaß des Reichsschulgesetzes dürfen den weltlichen Schulen keine Schwierigkeiten gemacht werden. Wir fordern die Einheitsschule und verlangen, daß die religiöse und politische Freiheit des Lehrers geachtet wird.

Dienstag: Abstimmung zum Berghaushalt, Fortsetzung des Kultusetats.

Aus dem Reiche.

Was ein polnischer Landrat nicht kann.

Der Starost von Lissa hatte auf Grund einer Verordnung des Wojewoden an die evangelische Kreuzkirchengemeinde zu Lissa das Ansuchen gerichtet, die an dem schönen evangelischen Gemeindehause prangenden deutschen biblischen Inschriften zu entfernen. Der Gemeinderat hat im Verwaltungsstreitverfahren Beschwerde und Klage gegen den Starosten beim Bezirksausschuß zu Posen gerichtet, und die Entscheidung darüber ist folgendermaßen gefällt worden: Die Verfügung des Herrn Starosten vom 7. Oktober 1921 wird aufgehoben. Der Herr Starost hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. — In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß eine Verordnung über die Erlegung deutscher Inschriften durch polnische Inschriften oder über die Beseitigung deutscher Inschriften nicht besteht. Die von dem Starosten erwähnten Erlasse seinen keine Verordnungen, sondern dienstliche Anweisungen des Herrn Wojewoden an seine Untergebenen. Diese seien für das Publikum nicht maßgebend und haben keine Gesetzeskraft. Es gibt keine Bestimmung, wonach jemand gezwungen werden kann, eine polnische Inschrift anzubringen. Jeder kann seine Firma — oder sonstige Angabe in der Sprache machen, die ihm beliebt.

Die empfindlichen Siegernerven.

Der kommandierende General der französischen Rheinarmee verbietet in der von französischen Truppen besetzten Zone nochmals den Vortrag von Hymnen oder ähnlichen Gesängen, die einen feindlichen oder „herausfordernden" Charakter gegenüber Frankreich oder den verbündeten Mächten tragen, an allen öffentlichen Orten und da, wo der Gesang der Oeffentlichkeit vernehmbar wird. Das Flaggen in den ehemaligen Nationalfarben schwarz-weiß-rot und den neuen Farben **schwarz-rot-gold ist ebenfalls untersagt. Der** Geschäftsführer eines Gasthauses wurde von der Besatzungsbehörde zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, weil die Kapelle des von ihm geleiteten Betriebes das Deutschlandlied gespielt hatte. Der *Kapellmeister wurde zu derselben Strafe* verurteilt.

Ausland.

Vereinigte Staaten.

Kein farbiger Ersatz.

Die amerikanische Wochenschrift „Issues of Today" schreibt: „Jetzt, da die amerikanischen Truppen vom Rhein abberufen würden, biete sich dem Präsidenten Harding Gelegenheit, im Namen der Zivilisation und Menschheit, die man während des Krieges soviel im Munde geführt habe, ein offenes Wort zu sprechen und die Franzosen wissen zu lassen, daß der von den Amerikanern geräumte Brückenkopf nicht durch französische Neger besetzt werden dürfe. Harding brauche nichts zu befürchten, wenn er den Franzosen mitteile, daß der Ersatz amerikanischer Soldaten durch französische Afrikaner ein empörendes Schauspiel wäre, dem das amerikanische Volk nicht gleichgültig zusehen könnte."

Grabfrieden deutscher Krieger.

Die amtlichen Bedenken gegen die Rückführung deutscher Kriegerleichen aus dem Auslande sind aufgegeben worden. Die Rückführung wird unter folgenden Bedingungen genehmigt:

1. Die gesamten Kosten werden von den Angehörigen getragen; der Regierung dürfen keinerlei Ausgaben entstehen.

2. Die Identität der Leiche muß einwandfrei feststehen. Genehmigung zur Ueberfüllung erteilt das dem Reichsminister des Innern unterstellte Zentralnachweiseamt nach Rückfrage bei dem betreffenden Fremdstaat. Die Anträge sind daher grundsätzlich an das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Spandau, Schmidt-Knobelsdorf-Straße, zu richten.

3. Die Ruhe der übrigen Toten darf durch Ausgrabung von Leichen nicht gestört werden.

4. Bei der Ueberführung müssen alle von der Gesetzgebung geforderten Vorschriften beachtet werden; dies bezieht sich auch auf die Gesetzesvorschriften der Länder, aus denen die Leiche ausgeführt und durch sie befördert wird.

5. Das Reich haftet nicht für fehlerhafte Grabangabe. Ansprüche an das Reich infolge fehlerhafter Grabangabe können nicht erhoben werden.

6. Die Angehörigen, welche Kriegerleichen aus dem Auslande nach Deutschland überführen, verpflichten sich zur Instandsetzung und Instandhaltung der neuen Gräber in Deutschland. Sie verpflichten sich ferner, dem Zentralnachweiseamt eine genaue Mitteilung zugehen zu lassen, wo die Leiche ausgegraben und wohin sie umgebettet worden ist.

Die praktische Ausführung der Helmschaltung gehört nicht zu dem Tätigkeitsgebiet des Zentralnachweisamtes. Es wird daher anheimgegeben, sich deswegen mit Beerdigungsinstituten oder sonstigen privaten Unternehmen, die sich dafür einsetzen, in Verbindung zu setzen. Wegen der Höhe der Kosten, wegen der Möglichkeit fehlerhafter Grabangaben und aus verschiedenen anderen Gründen kann jedoch nur der Rat erteilt werden, die Leitstatten Helden dort ruhen zu lassen, wo sie in Erfüllung ihrer Pflicht für das Vaterland gefallen und wo sie gemeinsam mit den Kameraden in der durch die Kämpfe geweihten Erde bestattet sind.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, den 12. Dez.

Mehr Pflanzung in Gevelsberg!

Wenn man nachdenkt, wie die Umgebung unserer Stadt im Jahre 1913 aussah, und sie mit der am heutigen Tage vergleicht, so muß der Botaniker und der Naturfreund ausrufen: Wir haben uns stark herabverbessert. Wo bis obiger Zeit Büsche, Wälder und Baumgruppen vorhanden waren, ist heute vielfach Oedland, welches womöglich jährlich einige mal von Kindern abgeflammt wird.

Gar mancher wird nun der Meinung sein, dem könnte kein Einhalt geboten werden, oder es sei auch nichts dabei verloren. Doch dem ist anders. In manchem Busch und Wäldchen standen früher reichlich Weiden, Haselnußsträucher und ähnliche Sträucher, welche den so nützlichen Bienen das erste Frühjahrsfutter für die Brut lieferten. Und welche Bedeutung grade die Biene in Frühlingszeit für die gesamte Obstzucht, die Beerensträucher, die Napsfrucht u. dgl. hat, das wird heute von jedem Lehrer den Kindern eingehend vorgetragen. Wenn der Nutzen der Bienen nun ein solch erheblicher ist, so muß verständlicher Weise versucht werden, die Bienenweide anderweitig zu ergänzen. Dies ist zum Nutzen eines Jeden leicht auszuführen.

Hast Du einen Raum,
So pflanze einen Baum
Und pflege sein,
Er bringt's Dir ein.

Pflanze viel, sehr viel Beerenobst, es ist so dankbar, lieber Leser. Komme nicht mit Ausflüchten, es werde dir nur gestohlen, u. dgl. Etwas bleibt für dich schon daran. Und wenn du eine böse Lücke im Zaune hast, die immer wieder offen gerissen wird, dann lüte einen Imker, dir Bienen dahin zu stellen, die haben bald Ordnung im Garten geschaffen. An Straßen, Feldwegen, Böschungen, Teichufern und öffentlichen Plätzen pflanze man honigspendende Blütenbäume, wie Ahorn, Linden, Ulmen, Pappeln, Kastanien, Götterbaum oder Obstbäume. In Gartenanlagen pflanze man die Schneeberee als Hecken und vor allen Dingen reichlich Himbeeren an. Wer ständig in seinem Gärtchen ohne Mühe blühende Blumen haben möchte, der säe eine Mischung von Kornblumen, diese blühen 4—5 Monate lang in bunter Pracht. Auch Reseda mit dem wunderbaren Duft ist eine honigspendende Blume. Borretsch oder Gurkenkraut darf in keinem Garten fehlen.

Wenn jemand sich und der Allgemeinheit nutzen möchte, der setze obige Ratschläge in die Tat um. Gar mancher Leser ist nicht im Besitz eines Stückchen Landes. Das brachliegende Oedland bringt schon im ersten Jahr der Verarbeitung 6—10 Ztr. Kartoffeln pro Sechzig. Warum legst du die Mühe nicht an, wenn du gesunde Arme hast? Das Kleingartengesetz schützt dich vor frivoler Wegnahme des Pachtlandes. Gar mancher hat drei Sechzig im Vorjahre ausgerottet und in diesem Jahr 20—25 Ztr. Kartoffeln geerntet. Wer machts nach? Gutes Oedland für Gartenzwecke noch für 10—12 Teilstücke hat anzuweisen: Schefter, Feverstr. 46.

Auf diese Weise verschönern und verbessern wir die Landschaft, die Gärten, den Geldbeutel und helfen die Ernährungsfrage lösen. Sch.

*

— **Gevelsberg und die Bahn Hatpe-Breckerfeld.** Angeblich sollte unser städtischer Betriebsdirektor Peitz bei Beratungen mit dem Darlehnsausschuß in Breckerfeld von einer Elektrisierung der Kleinbahnen gesprochen haben. Es wurde so dargestellt, als wenn von einer Uebernahme der Bahn durch die Stadt Gevelsberg gesprochen werden könnte. Von einer Elektrisierung oder Uebernahme der Bahn durch die Stadt Gevelsberg ist aber in Breckerfeld überhaupt nicht gesprochen worden. Das Projekt des Direktors Peitz über eine Elektrisierung — die sich aber nur auf den Personenverkehr beziehen sollte — liegt etwa 10 Jahre zurück. Damals hat Direktor Peitz der Provinzial-Kleinbahnverwaltung einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. Der Betrieb wäre danach so vonstatten gegangen, daß eine elektrische Oberleitung angelegt worden wäre und Triebwagen der Gevelsberger elektrischen Straßenbahn zwischen dem Güterverkehr (dieser mittelst Dampfkraft) verkehrt hätten. Zur Durchführung des Projektes hätte eine Vereinbarung der Gemeinden Gevelsberg—Hasp—Voerde—Breckerfeld zustande kommen müssen. Da aber auch die Provinzial-Kleinbahnverwaltung dem Plan zurückhaltend gegenüberstand, ist aus der Sache nichts geworden. — Was angesichts der Bahn heute in Erwägung zu ziehen wäre, hat Direktor Peitz mit Geheimrat Deutschbein besprochen. Er wurde hervorgehoben, daß der ganze Autobusverkehr sehr teuer ist. Deshalb käme höchstens in Frage, den Personenverkehr auf den Schienen wieder aufzunehmen, und zwar mittels Triebwagen. Direktor Peitz hält den Personenverkehr für zu schwach, als daß der Dampfbetrieb wieder angewandt werden könnte. Anderseits hält er die Nichtbenutzung der Schienenwege für bedauerlich. Geheimrat Deutschbein hat gegenüber Triebwagen angesichts der bedeutenden Steigungen auf der Bahnstrecke Bedenken geäußert.

— **Weihnachtsfeier im Zeichen der Eichblätter.** Die Gevelsberger Jugendgruppe des Sauerländischen Gebirgs-Vereins gab Sonntag nachmittag in der Turnhalle der Schnellmart sich und ihren Gästen eine wohlgelungene Weihnachts-Unterhaltung. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ansprachen hielten Pastor Sinn und der weite Vorsitzende Rektor Reurik. Die in der Hauptsache auf den Weihnachtston abgestimmten reichhaltigen und überaus ansprechenden Darbietungen bestanden in Rezitationen, Liedern zur Laute und Geigen-Vorträgen, die teils von Guitarre, teils von Harmonium begleitet wurden. Die Festteilnehmer unterhielten sich auf das Angenehmste und spendeten den Vortragenden reichen Beifall.

— **Die Gevelsberger Nahrungsmittelpreise** waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: eisfkohl Pfd. 1,60—1,80, Rotkohl 1,80—2,00, Wirsing 1,80—2,50, Grünkohl 1,70—2,50, Rosenkohl 9,00, Endiviensalat Stück 1,50—2,50, Porree oder Lauch 1,00—2,00, Sellerie 2,00—4,00, Mohrrüben Pfd. 1,50—2,00, Rote Rüben 1,50—2,00, Steck- oder Kohlrüben 0,80—1,00, Zwiebeln 1,50 bis 2,00, Tafeläpfel 3,00—5,00, Tafelbirnen 2,00 bis 3,00, Haselnüsse 18—20 M., Walnüsse 20—22, Kokosnüsse Stück 22 Mk., Erdnüsse Pfd. 15 Mk., Zitronen Stück 1,30—1,60, Apfelsinen 4,00; Rindfleisch Pfd. 11—14, Kalbfleisch 12—15, Schweinefleisch 20—25, Hammelfleisch 12—15, Speck, fett 32—34, durchwachsen 25—32, Schinken 25—32, Blutwurst, 1. Sorte 16—20, 2. Sorte 10—15, Leberwurst, 1. Sorte 16—22, 2. Sorte 12—16, Schwartemagen 20—22, Jungenwurst 20—22, Bratwurst 18—24, Jagdwurst 17—20, Plockwurst 24—33, Mettwurst 20—26, Pferdefleisch 9, Pferdeblutwurst 4, Pferde-Leberwurst 6, Pferde-Bratwurst 11—12, Pferde-Mettwurst 12—15, Margarine, lose 27—29, in Paketen 27—30, Naturbutter 46—48, Schweineschmalz 31—32, Käse Holländer 22—29, Edamer 20, Limburger 19—22 Harzer oder Mainzer Stück 0,70—0,80; Schellfisch Pfd. 3,50—4,50 Seelachs 4,50—6,00 Salzheringe, Norweger Stück 1,00—1,20, Wildkaninchen Pfd. 8,00, Gänse Stück 120—160, Eier 3,85

— **Die Anzüge verteuern sich.** Die Lohngestaltung im Schneidergewerbe hat sich in letzter Zeit erheblich nach oben verschoben. So ist der Stundenlohn der Schneidergesellen innerhalb 3 Wochen von 7,30 auf 11,50 Mark (monatlich 2400 Mark) durch Verbandsbeschluß erhöht worden. Hinzu treten noch die heutigen enormen Unkosten, sodaß ein Anzug, welcher eine Anfertigungsdauer von 60 bis 70 Stunden erfordert, um 4- bis 500 Mark verteuert werden müßte.

— **Neue Briefmarken** zu 2, 3 und 4 Mark hat die Reichsdruckerei hergestellt. Die Postanstalten sollen die zu 3 Mark in der ersten Hälfte des Dezember erhalten, die zu 2 und 4 Mark, wenn die älteren Bestände der Reichsdruckerei an Germania-Marken aufgebraucht sind. Auch die Postämter geben die neuen Werte erst aus, wenn sie ihre alten Bestände ausverkauft haben. Die neuen Markwerte zeigen in der Mitte ein weißes Posthorn. Die Wertzahl ist in allen vier Ecken, ebenfalls weiß, wiederholt. In einem Oval liest man: Deutsches Reich. Die Marken sind zweifarbig gedruckt. Auf einem helleren Unterdruck befindet sich der dunklere Ueberdruck mit dem eigentlichen Markenbild. Die Marke zu 2 Mark ist dunkelkölla auf rosa gedruckt, die zu 3 Mark hellrot auf gelb, die zu 4 Mark dunkelgrün auf hellgrün. Der Gesamteindruck ist lila. Kartenbriefe zu 60 Pfg. mit dem Bilde des reitenden Postillons in rotlila werden jetzt ausgegeben.

— **Ausländische Landarbeiter.** Wie wir vom Landesarbeitsamt erfahren, bedürfen die z. Zt. in der Landwirtschaft beschäftigten Ausländer erneuter Zulassungs-Genehmigung auf diesen Arbeitstellen für 1922. Entsprechende Anträge sind schleunigst an die unteren Verwaltungsbehörden (Landräte, Magistrate, Bezirksämter in Lippe) einzureichen, da solche Anträge bereits am 5. 12. vorgeprüft von diesen Stellen an das Landesarbeitsamt eingestandt werden. Anträge auf Neuzulassung von Ausländern sind auch schleunigst an die genannten Dienststellen zur Genehmigung einzureichen.

— **Weihnachten und die Alleinstehenden.** Das in Sieker bei Bielefeld prächtig gelegene Erholungsheim des Evgl. Verbandes für die weibl. Jugend der Provinz Westfalen ist von Mitte Dezember ab für Erholungsbedürftige zur Winterkur geöffnet. Der Verband möchte seinen idealen Bestrebungen entsprechend in dieser weihnachtlichen Zeit und besonders für die Festtage und Weihnachtsferien alleinstehenden und einsamen Frauen und Mädchen aller Stände die Gemeinschaft des christlichen Familienlebens bieten. Da der Verband auf gemeinnütziger Grundlage ruht, kann bei verhältnismäßig geringem Pensionspreis gute Verpflegung und ausreichende Beheizung der Räumlichkeiten geboten werden. Es sind gewiß unter den heutigen Umständen Einsame und Erholungsbedürftige vorhanden, denen geringe Geldmittel zur Verfügung stehen und die die Möglichkeit eines derartigen Weihnachtsaufenthaltes in dem schönen, ganz neu eingerichteten Erholungsheim freudig begrüßen. Der Provinzialverband bittet alle diesbezügl. Anfragen an die Heimmutter Fräulein M. von Bothmer, Sieker bei Bielefeld, Erholungsheim, zu richten.

*

• **Milspe**, 10. Dez. (Amtsvertretung.) Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat die Uebernahme der halben laufenden Kosten für einen Fernsprechanschluß beantragt. Dem Antrage wird stattgegeben. — Die Vergütungen für Reinigung und Heizung der Amtshäuser werden der Geldentwertung entsprechend erhöht. — Der Amtmann gibt Kenntnis von einem Schreiben des Bürgermeisters von Gevelsberg in Sachen der Auflösung des jetzigen Sparkassenverbandes. Es wird die Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Auseinandersetzung vorgeschlagen. In diese werden von Milspe die Herren Greiling und Spork gewählt. Die Stadt Gevelsberg will eine gemeinsamen Sparkasse gehörige Besitzung teilen. Amtsvertretung ist mit dem freihändigen Verkauf nur einverstanden, wenn Gevelsberg einen den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Kaufpreis zahlt, sonst soll der Verkauf öffentlich ausgeschrieben werden. — Die Entschädigungen für den Vorsitzenden und die Beisitzer des Einigungsamtes werden erhöht, insofern sie nicht auch die von den Parteien zu zahlende Gebühr für jeden Streikfall von 15 auf 20 Mk. erhöht. — Dem Westfäl. Blindenverein Dortmund wird ein Beitrag von 200 Mark bewilligt. — In nichtöffentlicher Sitzung erfolgte die Besoldungs-Regelung der Amtsboten und Angestellten, entsprechend den staatlichen Vorschriften. Zur Bestreitung der hierdurch und durch einige andere Aufwendungen für Kriegser, Aufruhrschäden usw. entstehenden Kosten wurde ein entsprechender Nachtrag zum Haushaltsplan bewilligt.

• **Milspe**, 10. Dez. (Auf die Wohnungsverhältnisse) der Gemeinde Oelkinghausen warfen die Ausführungen des Amtmanns Burmann in der gestrigen Gemeinderatssitzung ein überraschendes Licht. In dem kleinen Oelkinghausen gibt es zur Zeit Wohnungssuchende. Der Gemeinderat beschäftigte sich mit der Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mark zum Bau eines Hauses. Die Sparkasse ist bereit, das Geld bei 4½ Prozent Verzinsung und 2 Prozent Amortisation zu gewähren, wenn die Summe als Hypothek übernommen wird und die Gemeinde die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt. Der Neubau soll ein Doppelhaus für Familien sein und auf dem Grundstück der Fabrikanten, die nicht selbst bauen wollen, an der Mackenstein- und Kaiser-Franz-Josef-Straße erbaut werden. Die Kosten betragen 400 000 Mark. Die Höhe des zu erwartenden Staatszuschusses ist noch nicht bekannt. Die Fabrikanten werden aufgefordert werden, Wohnungen zu errichten oder Beiträge zu leisten. In letzteren können sie, falls sie mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, auf Grund des neuen Kommunalabgabengesetzes für den Wohnungsbau gezwungen werden, wenn sie nicht neue Wohnungen bauen lassen. Einige Fabrikanten wollen im Frühjahr Häuser bauen lassen. Die Gemeindevertretung beschloß, das Haus zu erbauen, 200 000 Mark von der Sparkasse als Hypothek zu übernehmen und von Fabrikanten, die nicht selbst bauen wollen, Zahlung von Zuschüssen aufzufordern. Zu den gegen Grundstückskäufen von Privatpersonen gelangenden Grundstücken innerhalb drei Jahre die Gemeindevertreter ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß auf diesen Grundstücken, besonders an der König-, Kaiser-Wilhelm-, Kaiser-Franz-Josef- und Mackenstenstraße zum Bau von Häuser gebaut werden müssen. Der Theaterabend in der Nahlenbecke nicht verkauften Eintrittskarten die Lustbarkeitssteuer reklamiert. Gemeindevertretung beschloß, die Hälfte der Steuer zurückzuzahlen. Für die Anschaffung einer Nähmaschine für die Schule Nahlenbecke wurden 1100 Mark bewilligt.

Veranstaltungen.

Montag, 12. Dezember.

Realgymnasium: Bis einschl. Dienstag nachm. 2—7 Uhr: Gemälde-Ausstellung im Zeichensaal.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

8) (Nachdruck verboten.)

„Bald. Morgen oder übermorgen vielleicht. Ich hoffe, sie ist noch die alte, liebe Grace Morgan, bei der ich stets einen Stein im Brett hatte. Ich bin ja so froh, daß Sie gerade bei ihr sind! Dadurch wird ein zwanglos gemütlicher Verkehr viel leichter, als wenn Sie bei fremden Leuten wären, deren Bekanntschaft ich erst auf Umwegen machen müßte."

„Die Gräfin verkehrt hier aber mit niemand!"

„Oh, — wirklich? Nun, mit ihrem „närrischen Hofmaler", wie sie mich immer nannte, wird sie schon eine Ausnahme machen. Uebrigens, wissen Sie was, Fräulein Biron? Ich will es gleich heute versuchen. Ich begleite Sie später nach Hause und lasse mich bei der Gräfin melden. Warum soll ich die Möglichkeit, vielleicht einen reizenden Nachmittag mit Ihnen zu verbringen, ungenützt vorübergehen lassen."

Sie gingen dann noch eine Weile plaudernd spazieren. Der Maler zeigte ihnen das Hotel, in dem er abgestiegen war, freundete sich mit Mary an und erzählte Helene von seinen Arbeiten und Plänen.

Er war ein sehr guter Porträtmaler, besaß in Wien auf der „Hohen Warte" eine Villa mit prachtvollem Atelier und hatte kürzlich für ein großes Landschaftsbild in Düsseldorf den ersten Preis bekommen.

Helene erinnahm aus einzelnen Bemerkungen, daß er mit seiner Kunst sehr viel verdienen mußte, sich bereits einen klangvollen Namen gemacht hatte und überhaupt nie mit der Sorge um das tägliche Brot belastet gewesen war, da ihm als einzigen Sohn wohlhabenden Eltern schon früh ein bedeutendes Vermögen zugefallen war.

Gegen Mittag kehrten sie heim. Helene begab sich mit Mary sogleich in den kleinen Speiseraum, wo für das gemeinsame Frühstück gedeckt war. Die Gräfin saß am Kamin und las einen Brief, den sie bei Helenes Eintritt hastig in die Tasche schob. Sie sah blässer aus, als gewöhnlich und begrüßte die Heimkehrenden zerstreut.

Gleich darauf erschien ein Diener mit Peter Lindemanns Karte. Gräfin Koschwinska warf nur einen flüchtigen Blick darauf und sagte dann gleichgültig:

„Ich lasse bedauern — ich bin nicht wohl."

Ueber diese Abweisung war Helene ärgerlich und enttäuscht.

Ah — es schien, als ob die Gräfin doch nicht mehr die „alte liebe Grace" sei! Oder erinnerte sie sich vielleicht gar nicht mehr an den Namen des Malers, der sie einst gemalt. Sie hatte die Karte achtlos und gleichgültig wie die eines Fremden in ein Körbchen auf dem Kaminsims geworfen.

Jetzt wandte sie sich an Helene.

„Bitte, Fräulein, lassen Sie Ihre und Puttchens Sachen nach Tisch packen. Wir reisen heute abend noch ab."

„Heute — ab —?" stammelte Helene, sie erschrocken anstarrend und fühlte zugleich, wie eine grenzenlose Enttäuschung sich ihrer bemächtigte.

Jetzt fort, wo Peter Lindemann — —

„Nun, was starren Sie mich denn so an?" fragte die Gräfin nervös. „Paßt es Ihnen nicht, daß wir abreisen?"

„O doch — natürlich — warum sollte . . .

Aber es kommt so überraschend . . .!"

„Mein Mann hat mir geschrieben, daß er vorläufig noch nicht von Dubschinka abkommen könne, uns aber später lieber in Italien treffen möchte. Das Klima in Kairo ist ihm zu-matt. Wir reisen also nach Neapel."

Nach Neapel! Helene saß während der ganzen Mahlzeit da wie im Traum und wiederholte in Gedanken ganz mechanisch wie im Takt die beiden Worte: Nach Neapel!

Sie hatte sich früher oft gesehnt, diese vielgerühmte Stadt mit dem nahen Capri kennen zu lernen, und Wunderdinge davon geträumt. Warum freute sie sich jetzt so gar nicht darauf?

Während des Essens überbrachte man der Gräfin eine Depesche. Sie las sie aufmerksam, knüllte sie dann zusammen und schob sie mit einem leeren Lächeln in die Tasche. Nach Beendigung der Mahlzeit sagte sie noch zu Helene:

„Bitte, sorgen Sie ja dafür, daß alles rechtzeitig fertig ist am Abend. Unser Zug geht um 8 Uhr ab, und ich habe stets ein wenig Eisenbahnfieber."

Helene hatte alle Hände voll zu tun, denn die Jose wurde von der Gräfin vollauf in Anspruch genommen. Alle übrigen Bediensteten wurden entlassen und reichlich abgelohnt. Die noch für ein halbes Jahr gemietete Villa sollte leer stehen bleiben, falls sie nicht zufällig ein anderer übernehmen wollte.

Es war Helene unmöglich, Peter Lindemann nach von dieser plötzlichen Abreise zu verständigen.

„Ich will ihm von Neapel aus schreiben", dachte sie. Vielleicht kommt er auch? Und fühlte sich merkwürdig getröstet bei dem Gedanken.

Viertes Kapitel.

Peter Lindemann war sehr verblüfft gewesen, als ihm der Diener meldete, die Frau Gräfin sei nicht wohl und bedauere, keinen Besuch annehmen zu können.

„Das ist ganz einfach eine Ausrede," dachte er, „denn wäre sie wirklich krank, würde es mir Helene doch gesagt haben! Sie will mich also nicht empfangen. Aber warum nur? Wir waren doch sozusagen die besten Freunde und sind auch so solche geschieden!"

Je länger er darüber nachdachte, desto mehr verstimmte ihn die Abweisung. Er hatte es sich so einfach gedacht, mit Helene unter dem Schutz der Gräfin verkehren zu können. Nun stand diese in Frage.

Denn sie kompromittieren durch heimliche Zusammenkünfte und heimliche „Zufälle", die vielleicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten, wollte er nicht.

Er meinte es sehr ernst und ehrlich mit Helene, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Aber er wollte sie nicht überrumpeln. Sie sollte ihn ganz genau kennen lernen und Zeit haben, ihn zu prüfen. Dann erst sollte sie eine Entscheidung treffen. Seiner selbst war er sicher. Trotz seiner impulsiven Art hatte er sich Frauen gegenüber stets einen kühlen, fast nüchtern kritischen Sinn bewahrt. So sehr ein hübsches Gesicht seine künstlerische Begeisterung wecken konnte, so kalt hatte bisher stets sein Herz geblieben.

(Forts. folgt.)

Dienstag, 13. Dezember.

Neuausgabe der Brotmarken von heute ab vormittags im Rathaus bezw. Saul Heukeroth (Vogelsang).

Westfalen und Rheinland.

• **Merzig**, 9. Dez. (Bei einer Treibjagd) in Losheim wurde ein sechszehn Jahre alter Treiber durch den Fehlschuß eines Jägers getötet. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst der Behörde.

• **Niederbreisig**, 9. Dez. (Eine Millionenerbschaft) macht hier viel von sich reden. In den 80er Jahren siedelte der Erblasser, ein Bürger der Gemeinde Wehr, in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten über. Im Jahre 1917 starb er und hinterließ ein Vermögen von etwa 26 000 Dollar. Durch einen Zufall kam erst jetzt die Kunde davon hierher. Der Dollarsegen kommt mehreren Familien zugute.

• **Nachrodt**, 9. Nov. (Lingenberg), der die Kühnheit hatte, vorgestern telegraphisch noch zu einer Volksversammlung einzuladen, wurde gestern abend bei seiner Ankunft in Nachrodt verhaftet. In seiner Begleitung befand sich der um 320 000 Mark geprellte Herr Lammermann aus Lemgo. Lingenberg ist bereits dem Amtsgerichtsgefängnis Altena zugeführt worden.

• **Düsseldorf**, 10. Dez. (Erschütterte Bank) In eine schwere Krise ist der Allgemeine Bankverein in Düsseldorf geraten. Die Möglichkeit einer gewaltigen, das Aktienkapital und die in jüngster Zeit erfolgten Garantiemittel aus Aufsichtsratskreisen übersteigenden Unterbilanz sind nicht mehr von der Hand zu weisen. Dies hat Veranlassung dafür gegeben, daß von Mitgliedern des Aufsichtsrates heute bei dem Amtsgericht Düsseldorf Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht gestellt wurde. Der Antrag führt nunmehr dazu, daß durch das Amtsgericht die Prüfung des Standes der Bank durch einen vereidigten Bücherrevisor angeordnet werden wird, der festzustellen hat, ob und inwieweit eine Unterbilanz vorhanden ist. Die jüngsten Verluste im Devisengeschäft, die Verluste aus dem Gebaren des Prokuristen Lind und neue größere Verpflichtungen im Devisengeschäft in einem ungünstigen Augenblick sind die Glieder der Kette, die jetzt bis zum gefahrdrohenden Zusammenbruch drängen.

Gerichtssaal.

Die Kappisten vor den Reichsrichtern.

Leipzig, 10. Dez. In der heutigen Verhandlung machte General von **Seeckt** über die Tage des Kapp-Putsches folgende Angaben: Das Vorgehen Lüttwitz' stand mit seinen militärischen Pflichten nicht in Uebereinstimmung. Er trat mit den Freikorps in Verbindung, um sie vor ihrer Auflösung zu bewahren und mit ihnen eine schlagfertige Truppe zu bilden. **Noske hatte weitgehendes Vertrauen zu Lüttwitz.** Am 9. März ging ich zu Noske, um sofort die Verabschiedung Lüttwitz' zu verlangen. Ich machte darauf aufmerksam, daß Lüttwitz am nächsten Tage eine Unterredung mit Ebert haben werde, und bat Noske, dieser beizuwohnen. Am Abend kam die Nachricht über die Verbindung Lüttwitz' mit Zivilpersonen. Genannt wurden mir Kapp, Pabst und Bauer. Von unserer Seite wurde auf die sofortige Festnahme dieser Personen gedrängt. Lüttwitz sollte zwangsweise entlassen werden. Die Ereignisse nahmen dann aber rasch ihren Lauf. Admiral von Trotha war gegen die Unterstellung der Marinebrigade unter Lüttwitz, denn die **Freikorps waren auf den Führer eingeschworen.** Im Laufe des 12. März kamen verschiedene Meldungen über die Haltung der Brigade Ehrhardt. Gegen Mitternacht ging ich zu Noske. Dort waren anwesend der Oberst Reinhard, der General von Oven und andere mehr. **Etwas später kam Oberst von Oldershausen. Er brachte uns genaue Meldungen, daß wir mit militärischen Angriffen in den nächsten Stunden zu rechnen hätten. Die Beratungen der Regierung in der Nacht zum 13. März hatten die**

Unmöglichkeit eines militärischen Widerstandes

gegen die Ehrhardt-Truppen ergeben. Es müßten erst mehr Truppen hergeschafft werden, ohne die Berliner Truppen einer Niederlage auszusetzen. Grade die Zurücknahme der Berliner Truppen war der Anfang vom Ende Kapps. So kam Kapp und sein Sieg am Brandenburger Tor, und seine Soldaten, die keinen Gegner sahen, wußten nicht, wozu ihr Aufgebot da war. Dann folgte die Kabinettsitzung, nach der Seeckt mitgeteilt wurde, daß die Regierung Berlin verlasse.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Staatsminister a. D. **Hergt** berichtet: Am 3. März wurde mir vom Major Ottenhausen mitgeteilt, daß in den Kreisen der Sicherheitswehr große Unruhe und Besorgnis herrsche, weil in der Reichswehr etwas nicht stimme. General Lüttwitz beschäftigte sich mit irgendwelchen Plänen. Ich hatte im Winter mit Lüttwitz eine Unterredung über die allgemeine Lage, und war nun ganz erstaunt, daß etwas Bestimmtes geplant sei. Am nächsten Tage bin ich mit Staatsminister Heintze zu Lüttwitz gegangen. Er machte längere Ausführungen militärischer Art und über die Nichterfüllung berechtigter Wünsche und wies auf die bolschewistische Gefahr, die von Rußland komme, hin. Man müsse rechtzeitig etwas tun, die Regierung müsse einen anderen Standpunkt einnehmen oder dazu gebracht werden. Näheres sagte er uns nicht. Ich versuchte, Lüttwitz von der Unmöglichkeit dieses Zieles zu überzeugen. Und wenn er glaube, daß bei seinem Vorhaben die Rechtsparteien hinter ihm stünden, so irre er sich.

Staatssekretär a. D. **Heintze**: Mit Kapp habe ich nicht gesprochen. Lüttwitz erscheint mir ganz unklar. Die ganze Aktion scheint mir nicht bis zum Ende durchdacht gewesen zu sein.

Oberpräsident Noske: Es ist richtig, daß fast jede einzelne Truppe, die aufgelöst werden sollte, nicht von freudigen Gefühlen erfüllt war. Erscheinungen des Widerstandes sind fast bei allen Truppen aufgetreten, wenn sie aufgelöst werden sollten, doch handelt es sich immer nur um einzelne Leute. Ich hatte nicht nötig, die Waffe nur ein einziges Mal zur Hand zu nehmen. Als Lüttwitz sich der weiteren notwendigen Auflösung widersetzen wollte, hatte Zeuge schon vor dem 10. März Befehl gegeben, den Befehl der Brigade Lüttwitz zu entziehen. Es kam mir auch die Warnung zu, ich möchte Lüttwitz scharf beobachten, es bestehe Neigung bei ihm, eine Dummheit zu machen. Auch bestanden Beziehungen zwischen Kapp und Pabst. Jedenfalls wurde ich, so führt der Zeuge fort, dadurch stutzig, und ich habe auch darauf gedrungen, daß ich bei der Unterredung bei Ebert zugegen sein konnte, da ich nicht zugeben konnte, daß ein mir unterstellter General ohne mein Wissen und meine Genehmigung eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten hatte. Lüttwitz brachte mehrere Beschwerden vor. Ich habe Lüttwitz gesagt, daß die Truppe wie brechendes Glas auseinanderfallen würde, wenn man ihr zumuten wollte, gegen die Regierung vorzugehen. Ich habe ihm auch gesagt, daß er gehorchen müsse. Präsident: Sie sollen ihm auch nahegelegt haben, daß er seinen Abschied einreicht? Zeuge: Das ist richtig. Ich wartete jedoch am andern Morgen vergeblich. Ich hörte dann verdächtiges Kommen und Gehen und habe dann Haftbefehle ausstellen lassen. Präsident: Es sind aber nicht alle verhaftet worden. Zeuge: Zu meinem Bedauern haben einige Stellen der Berliner Polizei versagt. Ehrhardt war in Döberitz und war natürlich nicht zu fassen. Ich sagte Admiral von Trotha, daß ich selbst nach Döberitz **hinausfahren wolle, man warnte mich jedoch, daß** ich unbedingt festgehalten werden würde. Ich gab daher Trotha den Befehl, sich nach allem in Döberitz zu unterrichten. **Er meldete mir, daß im** Lager vollkommene Ruhe geherrscht habe. Was natürlich in einigen Stunden geschehe, könne er nicht vorher sagen. Darauf habe ich Vorsorge getroffen, um einem gewaltsamen Eindringen der Brigade Widerstand entgegen zu setzen. Als Ehrhardt Verhandlungen anbot, habe ich ihm erklärt, daß die einzige Möglichkeit der Verhandlungen darin bestünde, auf ihn zu schießen. Entgegen der Ansicht der anderen Herren

wollte ich gegen die Brigade kämpfen.

Alle anderen Herren waren dagegen, mit Ausnahme von Märker und Gilsa. Ich machte darauf den Vorschlag, so schnell wie möglich aus Berlin herauszugehen, damit nicht unnützes Blut vergossen würde. Es waren dann Abordnungen von Dresdener Regimentern bei mir, die mir erklärten, daß sie bereit wären, sowohl Märker wie seine Offiziere totzuschlagen, wenn sie nicht bei der Stange blieben. Lüttwitz und die Offiziere waren in ihrer Art nette Leute, politisch haben sie eine Auffassung gehabt, die nicht über diejenige eines 17—18jährigen Kadetten hinausgekommen ist. Lüttwitz hat energisch die Auffassung vertreten, daß Ebert Präsident und ich Reichswehrminister bleiben müsse.

Reichstagsabg. Dr. Stresemann: Ehe die Kappregierung zusammentrat, habe ich Lüttwitz abgeholt und mit in die Reichskanzlei genommen. Er hat gesagt, ob Mitglieder der Deutschen Volkspartei sich an einer Regierungsbildung beteiligen würden. Ich habe das rundweg abgelehnt. Wie naiv Lüttwitz die Situation auffaßt, ging daraus hervor, daß er mir später den Vorschlag machte, doch eine Regierung aus Mitgliedern des Seniorenkonvents des Reichstages zu bilden. (Heiterkeit.)

Deutsche Kunst im Ausverkauf.

Die Witwe des Freiherrn Wilderich v. Ketteler aus Schwarzgraben bei Lippstadt hat ein aus 1636 stammendes Gemälde von Rembrandt, das mehrere Millionen Mark Kunstwert hatte, ins Ausland verschoben. Die Hamburger Strafkammer verurteilte sie unter Betonung, daß es sich um eine Verschiebung eines Bildes von nationalem Werte handle, zu 500 000 ℳ Geldstrafe. Ein Mitschuldiger wurde zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Die Gevelsberger Gaulli-Elf weilte gestern beim Fußballverein 08 Duisburg, dem Spitzenführer der Berg.-Märk. Gauligaklasse. Infolge Erkrankung einiger Spieler war sie leider gezwungen, mit 4 Ersatzleuten anzutreten. Unter Berücksichtigung dieses hat sich die Mannschaft trotzdem gut geschlagen. Es wurde mal seit langer Zeit wieder ein Spiel vorgeführt, wie es sein soll. Einzelne Leute beider Mannschaften übertrafen sich in ihrem Eifer. Das Spiel bewegte sich zwar in einem schnellen Tempo, aber wurde fein und ruhig und vor allem ohne überlautes Rufen durchgeführt. Erst einige Minuten vor Halbzeit kam der Platzverein zu zwei billigen Erfolgen, von denen der erste hätte verhütet werden können und der zweite aus einem Selbsttor resultierte. Nach Halbzeit offenes Spiel, bei dem die hiesige Mannschaft zeitweise stark im Angriff lag. Aber zu dem wohlverdienten Ehrentor wollte es nicht reichen. Duisburg konnte vielmehr durch seinen Halbrechten die Torzahl auf 3 erhöhen.

Jugendfreundschaftsspiele. Lichtenplatz 1a — T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1a 0:4. T.- u. Sp.-V. 1b — Westfalia 1a 2:2. T.- u. Sp.-V. 2b — Sportverein Milspe 2a 0:2.

Kunst und Wissenschaft.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Montag 12. Dez.: Ludwig-Thoma-Abend, 1. Klasse — Lottchens Geburtstag — Medaille. **Dienstag 13. Dez.:** Das Glöckchen des Eremiten. **Mittwoch 14. Dez.:** Der Wunschpeter und das Glücksglasmännlein; abends: Die Strohwitwe. **Donnerstag 15. Dez.:** Börsenfieber. **Freitag 16. Dez.:** Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. **Sonnabend 17. Dez., nachm.:** Der Wunschpeter und das Glücksglasmännlein; abends: Der Evangelimann. **Sonntag 18. Dez., nachm.:** Der Wunschpeter und das Glücksglasmännlein; abends: Die Strohwitwe.

Stadttheater Barmen.

Montag 12. Dez.: Geschlossen. **Dienstag 13. Dez.:** Ein deutsches Weihnachtsspiel. **Mittwoch 14. Dez.:** Margarethe. **Donnerstag 15. Dez.:** Der Wettlauf mit dem Schatten. **Freitag 16. Dez.:** Tannhäuser. **Samstag 17. Dez.:** Ein deutsches Weihnachtsspiel. **Sonntag 18. Dez., nachm.:** Ein deutsches Weihnachtsspiel; abends: Undine.

Stadttheater Elberfeld.

Montag 12. Dez.: „Ab dafür!!" (1919). **Dienstag 13. Dez.:** Der Freischütz. **Mittwoch 14. Dez.:** Peterchens Mondfahrt. **Donnerstag 15. Dez.:** Ariadne auf Naxos. **Freitag 16. Dez.:** Der Wettlauf mit dem Schatten. **Samstag 17. Dez.:** Der fliegende Holländer. **Sonntag 18. Dez., nachm.:** Peterchens Mondfahrt; abends: „Ab dafür!!" (1919).

Ein Schweifplanet entdeckt.

Die Entdeckung eines neuen Sterns, der den Namen 1920 HJ erhalten hat, wird von der Sternwarte in Algier gemeldet, und zwar wird dieses Gestirn, das seit dem vergangenen Jahre Gegenstand eingehenden Studiums war, als halb Planet, halb Komet beschrieben. Während andere kleine Planeten sich rund um den Mars oder Jupiter bewegen und dabei in ihrem Lauf mehr oder weniger dieselbe Entfernung innehalten, ist 1920 HJ weniger beständig. Wenn er der Sonne am nächsten ist, so befindet er sich etwa 31 Millionen Meilen, und wenn er von der Sonne am weitesten fort ist, dann ist er fast dreimal so weit entfernt. Seine Bahn, die die des Mars und Jupiter kreuzt, erreicht dann die des Saturn. Der neue Planet vollendet seine Reise um die Sonne in etwas mehr als 13 Jahren.

Wirtschaftlicher Teil.

Gegen die Währung-Spekulation.

Den Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln, der die Spekulation mit Devisen einschränken soll, haben die Ausschüsse des Reichsrates noch verschärft. Die Vorlage führt in gewissem Umfange den Bankzwang, den Legitimationszwang und die Benachrichtigung der Steuerbehörden bei dem Abschluß von Devisengeschäften ein. Das Plenum des Reichsrates nahm die Vorlage mit den Verschärfungen an, fügte aber auf Antrag Preußs, mit dem sich auch der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums einverstanden erklärte, eine Bestimmung ein, wonach die Nichtigkeit von Devisengeschäften nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden kann, welche den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt bei Abschluß des Geschäfts nicht kannten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil: Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Das Zahnpulver „Nr. 23,
reinigt die Zähne in vollkommen hygienischer und kurzer Gebrauch das Gebiß eben so gründlich wie bedeutend verfeinert wird. Das ideale Mittel zur Erhaltung schöner Zähne nach Zahnarzt Bahr.
Adler-Apotheke und Drogerie U. Brachmann
Drogerie A. Schmermund, Mittelstraße 79.

Schmitt Pianos
mit dem ovalen Polarit-Resonanz-Boden
Flügel Einbau-Pianos
Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien
Größte Dauerhaftigkeit Ausgiebigste Klangfülle
Carl Schmitt
Hagen i. W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Katal. gratis und franko Fabrik Suhl (Thür.)

Nähmaschinen kauft, auch reparaturbedürftige Masch.-Cage Hagen i. W. Mauerstraße 1.

Hotel „Zur Hause"
Hagener Str. Bes.: H. Reuter. Fernruf 24.
Bestes Haus am Platze.
Gute Küche. ff. Getränke.
Angenehmer Aufenthalt für Reisende.
Speisesaal mit vornehm eingerichteter Likör- und Weinstube.

Tabakwaren-Engrosshandlung
mit ausgedehntem Filial-Betrieb
sucht
in Gevelsberg passendes
Ladenlokal
in verkehrsreicher Straße zu mieten, event. ein bestehendes Zigarren-Spezialgeschäft käuflich zu erwerben. Briefe mit Preis unter **E. W. 9559** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen für unsere Inkasso-Agentur Gevelsberg zum 1. Januar 1922 eine zuverlässige,
kautionsfähige Person.
Für Kriegsbeschädigte oder pensionierte Beamte ist hier Gelegenheit gegeben, sich eine gute Nebeneinnahme zu sichern
Generalagentur d. Wilhelma i. Magdeburg
Hagen i. W., Elberfelder Str. 28 I.

Tempermeister
für eine bedeutende Gießerei Nähe Hagens
zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerber mit organisatorischer Veranlagung und langjährigen praktischen Erfahrungen in der Behandlung des Tempergusses und der ihm unterstellten Leute belieben ausführlich gehaltene Bewerbungsschreiben unter Angabe der Gehaltsansprüche, der bisherigen Tätigkeit und Verfügung von Zeugnisabschriften zu richten unter **B. 500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Januar einen
tüchtigen
jungen Mann
für unsere Einkaufsabteilung, der schon in gleichen Stellungen tätig war und flotter Stenograph und Maschinenschreiber ist.
Briefe mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
W. Krefft A.-G.,
Gevelsberg.

Junge Leute, die zur See fahren wollen, erhalten vorher Aufklärung und Rat.
Auskunftei, Hamburg 36, Schließfach 112, A. 66.

Schlosser u. Hilfsarbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wilh. Vollmann Nachf.,
Drahtgeflechtwerk u. Vorzinkerei,
Gevelsberg.

Maurer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Peter & Emil Rau.

1 Paar lange Stiefel Nr. 41, zu verk. Zu erfr. Bolksbüro, Mittelstr. 90.

Reparaturschlosser
gesucht.
Wilh. Hembeck Söhne.

Junges Mädchen, welches mit Erfolg die Handelsschule besuchte, in Stenographie, Maschinenschreiben und sonstigen Arbeiten erfahren ist, nicht Anfängerstelle auf Büro zum 1. Jan. oder später. Briefe u. **K 10** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einige Anzugstoffe, auch für Damenmäntel geeignet, umständehalber abzugeben Bestellen vorm. Elberfelder Str. 8, part.

Haus
(Fachwerk)
mit Stall, Obsthof u. Garten Nähe der Stadt zu verkaufen. Briefe unter **B. 10** an die Geschäftsst. d. Ztg.



Todes-Anzeige.

Freitag morgen 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Reinhard Schlieper

im fast vollendeten 57. Lebensjahre.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, Milspe, Warstein und **Vogelsang,** den 12. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Elberfelder Straße 87 aus, statt.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Nachdem das Grab meines lieben Mannes sich kaum geschlossen hat, nahm mir der Herr gestern abend ganz unerwartet mein herzinnigstgeliebtes Söhnchen, unseren lieben Enkel, Neffen und Vetter

Walter

im zarten Alter von 1 Jahr und 6 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Walter Polhaus
Elli geb. Pickhardt
Familie G. Polhaus
Familie Wwe. Wilh. Pickhardt.

Vogelsang, 10. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß starb nach langem, schwerem Leiden heute nachmittag 10½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Alb. Borzechowsky

geb. Schmitz

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gevelsberg, Radevormwald und Hagen, den 9. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Mittelstrasse 100 aus, statt.

Trauerbriefe und Danksagungskarten
werden schnellstens angefertigt. Phil. Bottin.

Bekanntmachung.

Die Firma **Kruiner Gußstahlwerk, Reffling haus & Röllinghoff** hierselbst, beabsichtigt auf ihrem Grundstück Flur 8, Parzelle 888/219 eine Kupolanlage in dem bereits bestehenden Fabrikgebäude zu errichten.

Die Zeichnungen, Pläne und Beschreibungen liegen vom 9. ds. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht im Rathause, Zimmer 12, öffentlich aus.

Während der Auslegungsfrist können bei der unterzeichneten Behörde entweder schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll Einwendungen gegen das Vorhaben erhoben werden. Nach Ablauf der Frist sind in dem Verfahren Einwendungen nicht mehr zulässig.

Zur mündlichen Erörterung der etwa erhobenen Einwendungen ist Termin

auf den 23. ds. Mts., vormittags 10 Uhr

im Rathause, Zimmer 16, vor dem Unterzeichneten anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Gevelsberg, den 5. Dezember 1921.

Der Stadtvorstand.
Der Bürgermeister: Müller.

Amt Ennepe.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken findet für den hiesigen Amtsbezirk wie folgt statt:

I. Dienstag, den 13. Dezember 1921,

a) Harkortschule vormittags von ½9—10 Uhr,
b) Esbecker Schule nachm. „ 3—5 „

II. Mittwoch, den 14. Dezember 1921,

a) vorm. von ½9—10 Uhr, Schule Wassermaus.

III. Donnerstag, den 15. Dezember 1921,

a) vorm. von ½9—10 Uhr, Schule Rahlenbecke.
b) nachmittags von 3—4 Uhr, Schule Rüggeberg und Stucken.

Vorzulegen ist die Brotbuchhülle.

Selbstversorger erhalten keine Marken.

Für verspätet abgeholte Karten wird eine Gebühr von 1.— Mk. erhoben.

Milspe, den 9. Dezember 1921.

Der Amtmann: Burmann.

Ueber das Vermögen des Schlossfabrikanten **Reinhard Schroeder** in **Gevelsberg-Vogelsang,** Inhaber der nicht in das Handelsregister eingetragenen Firma C. Ludw. Schroeder daselbst, ist heute 11 Uhr vormittags der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter ist Herr Emil Scheling in Schwelm, Altmarkt. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 31 Dezember 1921. Anmeldefrist bis zum 21. Januar 1922.

Erste Gläubigerversammlung am 3. Januar 1922, vormittags 10½ Uhr im hiesigen Amtsgericht Zimmer Nr. 9. Prüfungstermin am 31. Januar 1922, vormittags 10½ Uhr daselbst.

Schwelm, den 9. Dezember 1921.

Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Gevelsberger Allgemeine Sterbeauflage.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses werden alle diejenigen Mitglieder, die mit ihren Beiträgen, insbesondere der ab 1. Juni 1921 erhöhten im Rückstande sind, **dringend** aufgefordert, **Zahlung bis Mittwoch, den 14. ds. Mts.,** abends, beim Kassenführer Richard Hackenberg, hier, Mittelstraße zu leisten, andernfalls wir leider von unserem Rechte der Ausschließung Gebrauch machen müssen.

Gevelsberg, den 11. Dezember 1921.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Infolge der erhöhten Licht-, Kohlen- und Gaserhöhung treten von heute ab folgende Mindestpreise in Kraft:

Kopfwaschen u. Frisieren	**10.— Mk.**	
Frisieren	**6.—**	„
Kopfmassage	**3.—**	„

Sonntags gänzlich geschlossen.

Die Damenfriseur(innen) der Zwangsinnung des Kreises Schwelm.
Der Vorstand.

Laut Beschluß werden am **Dienstag, den 13. Dezember** die **Brotpreise** wie folgt festgesetzt:

Schwarzbrot	**6 Pfd.**	**12.00 Mk.**	
„	3 „	6.10	„
Mangbrot	6 „	12.40	„
„	3 „	6.30	„
Semmel	3 „	6.80	„

Vereinigte Bäcker-Innungen des Kreises Schwelm.

G. D. A.

Ortsgruppe Gevelsberg

Dienstag, den 13. Dez., abends 8 Uhr, im Vereinslokal **Rosenbahl:**

Monats-Versammlung.

Die wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

25 Stück Kindertaschentücher ohne Verpackung gefunden.

Gevelsberg, 10. Dez. 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Konfirmations-Gesangbücher

in einfachen Einbänden sowie feinen Lederbänden (ganz dünne Ausgaben in Lederbänden) sowie verschiedenste

Bibelausgaben

empfiehlt als Weihnachtsgeschenk

Buchhandlung
Ad. Strathmann
Inh.: J. Knappe
Mittelstraße 47.

Gerstenschrot, Weizenkleie, Pferdemischfutter Roggenstroh,

empfiehlt

Hermann Eckes.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Neues Plüschsofa

Ia. Qualität, billigst.

Hagener Str. 241 I.

Tischler-Innung.

Infolge der neuerdings eingetretenden enormen Steigerung der Preise aller Rohmaterialien, Erhöhung der Löhne für Gehilfen, sowie der sonstigen gestiegenen Geschäftsunkosten, sieht sich die hiesige Tischler-Innung gezwungen auch ihrerseits die Kundschaftsstundenlöhne zu erhöhen. Es wurde daher in der letzten Versammlung beschlossen,

den Stundenlohn vom 1. Dezbr. 1921 ab mit Mk. 22.— zu berechnen,

und bitten die Tischlermeister ihre werte Kundschaft hiervon Kenntnis nehmen zu wollen.

Der Vorstand.

Advents- u. Weihnachtsmusik

im **Saalbau Vogelsang**

am **Mittwoch, 14. Dezember 1921, abends 8 Uhr:**

7. geistliche Musikaufführung

des evangel. Kirchenchores Vogelsang.

Weihnachtslieder für Altsolo und Waldhorn mit Orgel, Kirchen- und Frauenchor.

Programme in Buchhandlung Strathmann.

Wandsprüche

mit der Hand gebrannt und bemalt, in geschmackvollen Ausführungen und allen Größen empfiehlt als

Weihnachtsgeschenk
Ad. Strathmann
Inh.: J. Knappe
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Infolge noch günst. Einkaufs größerer Posten Leders bin ich noch in der Lage, bis auf weiteres zu noch

nicht erhöhten Preisen

zu liefern.

Herren-Sohlen u. Absätze
mit oder ohne Gummi 70.—, 72.— Mk.
Damen-Sohlen u. Absätze
mit oder ohne Gummi 56.—, 50.— Mk.
Herren-Absätze allein 16.- bis 18.- Mk.
Damen-Absätze allein 10.- bis 13.- Mk.

Alle übrigen je noch Größe äußerst billig. Garantie für nur beste Material- Ausführung.

Connenhol's Schuhbesohl-Anstalt
früher Steuernagel Nachf., Mittelstr. 41.

Neu eingetroffen:

Gas-Selbstzünder

ohne Stein u. Docht per Stück 10.— Mk.

Ferner schöne Auswahl

Stickrahmen

und viele

Geschenkartikel

bei

H. Horn,

Mittelstraße 73.

Schaukelpferde,

Fuhrwerke, große und kleine, **Holzpferde** und andere **Spielwaren** sind angekommen.

Zentral-Bazar, Leonh. Buß.

---

2 Strohsäcke neu, zu verkaufen. Mittelstraße 100.

Schreibmaschinen

sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt

Schlemmer & Kesper
Gevelsberg - Telefon 982.
Vertrieb der
Continental-Schreibmaschinen.

„Verlangen Sie stets Original ½ Pfund-Pakete."

